

# Am Vierdten Sonntag nach Ostern.

## Andere Predig.

### T H E M A.

Nemo ex vobis interrogat me, quo vadis? Jo. 16.  
Niemand unter euch fraget mich, wo gehest du hin?

Syn.

Wie schädlich es seye wenn Gott von einem Gottlosen abweicht.



Es lehren die Astrologi oder des Himmels Laufs Erfahrene/ daß je weiter die Sonn von dem Mond entfarnet/ je mehr erleuchte sie selbigen mit ihren hellen Strahlen/ dahero nicht unrecht auch gesungen der Poët Ovid. met. 11. Jam sum tibi charior absens, je weiter du von mir/ je lieber bin ich dir. A. A. daß Gott der Sonnen sich selbst vergleiche/ ist abzunehmen aus jener klaren Zeugnuß Malach. 4. Orietur vobis timentibus nomen meum sol iusticie: Euch/ die meinen Namen fürchten/ wird die Sonn der Gerechtigkeit aufgehen. Massen er ja selbst diß von sich sagt dem Buchstaben nach; und freylich den frommen/ gerechten Seelen/ so nicht anderst am Firmament dieser Welt/ als der helle Mond und glänzende Stern/ scheinen/ beschicht vielmalen/ daß wann gleich diese göttliche Sonnen von selbigen sich entfarnet/ entziehet ihnen den sonst mitgetheilten göttlichen Trost/ beschicht doch selbiges nicht zu ihnen Schaden/ sondern mit gleicher Vermehrung oder Zunehmung an Licht und Liebes Brunst/ oder leuchten sie erst recht hell nach Gleichheit des Weegs/ so fern diese göttliche Sonnen scheinet/ daß sie von ihnen abgewichen seye/ und die Strahlen der göttlichen Eröstungen weiter abgezogen habe. Also hats erfahren mein H. Seraphischer Vatter Francisco. Es hat die Strahlen der innerlichen Erleuchtung und Trosts die göttliche Sonn 3. ganzer Jahr ihm dergestalten entzogen/ und scheinete so von ihm entfarnet/ daß er selbst darüber bezeugte/ daß er dardurch mit solcher Trübsaal des Geistes gepeiniget worden/ daß er der Meinung/ wann auch die härteste Felsen einer solcher Verlassung fähig wären und erleyden müßten/ sie davon zu Stücken zerspringen möchten! aber doch alle diese so peinlichste Absonderung schadete dem in Gott höchst-verliebten Francisco nichts/ sonder zündete nur mehr das Feuer göttlicher Lie-

be in ihm an/ ja es gereichte ihm nur zu höhern Verdiensten/ und stärker in Tugenden zuzunehmen! Ein andere Beschaffenheit hat es aber/ wann sich Gott abentret oder abweicht von denen Gottlosen/ dahin ist dann gestellt heutiges Evangelii geführte Klage gleichsam des gebenedeyten Heylands/ laut meines Thematis: Nemo ex vobis &c. ein Elend über Elend will der gütigste Herr sagen/ daß die verblende Welt-Menschen so gar nicht achten meine göttliche Abwesenheit/ und darum sorgfältig seyn nachzuforschen/ quo vadis? mein Gott wo gehest du hin? warum weichst du von mir? Wolan was Schaden diß seye/ wann Gott von Gottlosen weicht/ und auf was Weiß diß sonderbahr beschehe/ will ich anjeko was mehrers erklären/ und weilen warlich unser Seelen Heyl daran liegt/ hoffe ich E. L. u. A. werden mit fleißigem Anhören mich vernehmen/ so fahre ich fort im Rahmen des Herrn.

Ich weiß nicht/ ja bin der gänglichen Meinung Geliebte/ daß ja nichts schädlicher noch entseßlicher dem armen Sünder begegnen könnte/ und von Gott selbiger härter gestraft werden/ als wann Gott von solchem sein göttliches Angesicht abwendet/ also folgendes ihm verläßt? so dann wohl erkennt hat der hocherleuchte Königlich Prophet David/ drum mit was Herzens Angestigkeit und eysrigster Anhaltung ruffte er nicht zu Gott Ps. 26. nur dieses Ubel von ihm abzuwenden: Ne avertas faciem tuam a me: Wende dein Angesicht nicht ab von mir/ und Ps. 70. Deus ne elongeris a me, ne derelinquas me! O Gott mach dich nicht weit von mir! Gott siehe auf mein Hülff! Er sehet die Ursach auch bey Ps. 29. dann ich hab erfahren/ was Schaden dem armen Sünder daraus entspringe: Avertisti faciem tuam a me, & factus sum conturbatus: Du hast dein Angesicht von mir abgewendet/ da bin ich betrübt worden! Aber eben über dieses so sorgfältigste Vergehren Davids verwundern sich nicht wenig der Heil. Schrift Ausleger/ das nemlich

nemlich David nicht die Gnad Gottes / nicht sondern himmlische Gaben / noch ein sonderbare Argney oder Seelen Mittel von Gott begehrt / wider alle die Sünden / sondern allein und vor allen ne avertas faciem tuam à me! Wende dein Angesicht nicht ab von mir! Der hocherleuchte Kirchen-Lehrer S. Aug. aus folgenden Worten Jesai: Ex radice colubri egredietur regulus. & semen ejus absorbens volucrum. c. 14. Von der Wurzel der Schlangen wird ein Basilisc heraus kommen / und sein Samen wird den Vogel verschlingen; macht zu diesem unserm Intent ein sehr schönen Discurs, verstehend unter dem Basilisc oder König den eingekeiserten Gott / nimmt solches ab aus dem Chaldäischen Text / der da liest: Ex filiis filiorum Jesse egredietur regulus; welche Auslegung der Schrifft die Naturalisten nicht fassen können / sich stehend auf jenem Grund / wie daß einmahl / wann man die Natur und Eigenschaften eines Basiliscen recht erwegen woll / solche zwischen Christo und selbigen einen Vergleich zu machen nicht zulasse: dann der Basilisc mit seinem vergifteten Anblick tödtet den Menschen leiblicher Weiß / hingegen Christus macht eine geistlicher Weiß getödtete Seel durch sein Anschauen wieder lebendig nach Zeugnuß Davidis, Pl. 32. Oculi Domini super metuentes eum. ut eruat animas eorum: Die Augen des Herrn sehen auf die / so ihn fürchten / und die auf seine Barmherzigkeit vertrauen / dann er ihre Seelen vom Tod erretet: Ja was noch mehr ist unter des Basiliscen schädlichen Eigenschaften erzehlet Pierius sonderbar diese: Tanta huic avi vis est, ut animalia reliqua suo sibilo fuget, quo audito ferunt, omnium avium cantus coerceri, fruticesque & herbas aspectu solo enecari: Dieser Vogel hat ein solche Krafft / daß er die andere Thier nur mit einem Pfeiff verjagt / so gar / wie man sagt / daß in Anhörung dieses Pfeiffs alle Vögel verstummen müssen / daß auch durch seine bloße Anschauung Kräuter und Gewächs verderben müssen! Hingegen Christus Jesus mit seiner holdseligsten lieblichsten Stimm ziehet an sich die Sünder / wie klar erhellet an Petro und Andrea seinen Aposteln / zu ihnen sprechend: Venite post me, faciam vos piscatores hominum! & relictis retibus secuti sunt eum: Folget mir nach / ich will euch zu Menschen-Fischern machen! und also bald verließen sie ihre Netze / und folgten ihm nach. Matth. 4. Ja durch seinen angenehmsten Anblick giebt er dem geistlicher Weiß durch die Sünd getödteten Menschen wiederum das Leben! die Prob er zeigte sich an Matthæo: Vidit hominem sedentem in telonio Matthæum nomine, & ait illi: sequere me! & surgens secutus est eum: Jesus sahe einen Menschen am

Zoll sitzen / der hieß mit Namen Matthäus / und sprach zu ihm: folge mir nach; und er stund auf / und folgte ihm. So dann auch nach Meynung August. noch klarer bestätiget der Prophet Abacuc c. 3. mit Sprechen: Aspexit & dissolvit gentem, & contriti sunt montes sæculi: Er sahe und zertrennete die Heyden / die ewige Berg wurden zerschmettert; Das ist nach der Auslegung August. Respexit, & contabuerunt gentes, hoc est, fecit populos poenitentes, contriti sunt montes, hoc est, elatorum contrita est superbia: Er hat die Völker angesehen / und sie seynd zusammen gefallen / das ist / er hat sie zur Zeit gezwungen; die Berg seynd zerschmettert worden / das ist / der Hochmuth der Hoffärtigen ist zerknirscht worden. Aus diesen und andern Ursachen dann mehr wie ungereimt wird Christus einem Basiliscen verglichen / sagen die Naturalisten? Nichts desto weniger können wir sagen / wann wir alle Anblick Gottes oder des göttlichen Sohns dem Eigenschaften ermeldten Basiliscen vergleichen wollen / es so wird Christus so gar mißhellig oder ungereimt nicht / wie diese meinen / selbigem verglichen / massen ja Moyses gleichfalls redend von denen göttlichen Augen in Gottes Person Exod. 33. klar sagt: Non enim videbit me homo & vivet: Dann kein Mensch wird mich sehen und leben: Durch welchen Spruch er ja überflüssiger weiset / daß auch der Anblick Gottes ein gewisser Art des Todes mit sich bringe. Was dann für eine? gewiß / sagt S. Aug. ein Tod zwar unserer Seelen / aber keinen schädlichen / sondern nützlichen / nicht einen leiblichen / sondern geistlichen. Quia nullus Deum spiritualiter videt, qui carnaliter vivit & quem videt eo ipso moritur ab hujus vitæ delectationibus tota mente separatus: Weilen keiner geistlicher Weiß Gott anschauet / welcher fleischlicher Weiß lebt / dann wenn Gott ansieht / der wird eben dadurch getödtet / und denen Lustbarkeiten dieser Welt abgestorben. Über das / ein einziger Anblick Christi reisset die tieffe Wurzel heraus der Sünden / das bezeugt S. Chrysost. super Pl. 68. Quando respicit Deus, fugiunt peccata, extinguuntur delectationes, liquefunt omnia mala: Wann Gott einen ansieht so fliehen die Sünd / die Wollüsten müssen zergehen / alles Ubel zerrinnen. Wie recht und billich kan man dann schließen / wie wohl daran gewesen seye David / daß er für alles nur dieses begehrt: Ne avertas faciem tuam à me: Wende dein Angesicht nicht ab von mir dann die unerhörte Krafft des Anblicks dieses göttlichen Basiliscen ware David nur gar zu bekannt / in dem zu wissen ist / lehret Ven. Beda in c. 26. Matth. quia respicere Deum est miserere: Weilen durch das Anschauen

GOTT

GOTT sich erbarmet / und Aspectus  
divinae misericordiae quam nobis neces-  
sarius est : Wie notwendig ist nicht  
uns der Anblick göttlicher Barmher-  
zigkeit :

Aus diesem dann wird nicht allein ein so  
fürwichtige als mehr Geheimnißreiche an-  
dere Frag wieder erläutert : Warum  
nemlich zu Zeiten des schmerzlichen Ley-  
dens Christi unser vorsichtigste Mutter  
die Römisch-Catholische Kirch Krafft  
des so köstlichst und reichlichst vergossenen  
Bluts Christi / sowohl an Stämmen des  
H. Creuzes / als anderer Orten / dann  
seiner unendlichen Verdiensten / jedoch kein  
andere Gnad oder Gutthat nicht begehre /  
als dieses einige : Respice quæsumus Do-  
mine super hanc familiam tuam, singend :  
**Mein Herr schaue doch an dieses dein  
Haufgekind !** Dann wer sollte nicht meyn-  
en / daß die Zeit des heiligsten Leydens für  
das Heil der Christenheit / ein Zeit so da  
antreibt / und sonders gelegen / mehr als son-  
sten nur viel und verschiedene Gnaden und  
Gutthaten von Gott zu begehren / mehre-  
re Freyheiten ! ich meines Theils stehe da  
nicht unbillig an / und weiß vor Verwun-  
derung wohl da kein andere Antwort nicht  
zu geben / als daß ich versichern kan / daß in  
diesen Wörtlein (respice) alles was nur gut  
ist / eingeschlossen / und darinnen begriffen  
seye / nach Zeugnuß abermahlen Davids in  
seinem 12. Ps. Dann da er Gott gebetten/  
mit dem Wort respice, schaue an / gleich  
darauf begehret er / ja beflucht gleich-  
sam / & exaudi me Domine Deus meus,  
und erhöre mich mein Herr und Gott:  
und am 6. Ps. Convertere Domine, wen-  
de dich Herr / und warum / & eripe ani-  
mam meam, und errette meine Seel !  
mich dünckt / David wollte halt sagen / das  
respice, schaue an / oder Convertere ad  
nos, wende dich zu uns / das ist / der auf  
uns von Gott gerichtete Anblick ist der fließ-  
fende Brunn aller Gnaden / welchen  
dann / wann sich Gott von uns hingegen ab-  
wendet / wegen unsern stäten Sünden /  
sagend : Ego vado, ich geh weiter weg  
von euch / da ist schnell und augenblicklich der  
Mensch gar ausgedorrt und verschwelct.  
Wie dann solches ein sinnreicher Kopff  
durch folgendes wißiges Sinnbild entwor-  
fen : Er ließe auf einer glatten Tafel künst-  
lich durch den Pinsel entwerffen ein Sonnen-  
Uhr mit dieser Uberschrift / in umbrâ de-  
sino, & tecum luceo, mit der Sonnen  
zeige ich / im Schatten verbirge ich  
mich / diereil bey aufgehender und hell-  
scheinender Sonn will die Uhr sagen / ich  
die Tags-Stund netto anzeige. Durch die-  
sen Spruch aber wollte drum nicht andeu-  
ten dieser Sinnreiche / als wann die Sonn-  
Uhr / wann etwann die Sonn mit was ne-  
blicher Wolcke verdeckt / uns nicht scheine /  
dessentwegen ihr Wesen gar verliere / nein  
das nicht ; sondern aus Mangel der Son-

nen-Strahlen diene sie durchaus nicht zu  
diesem End / wohin sie zugericht : und eben  
also solcher Gestalten unsere Seelen / wann  
Gott sein Angesicht von selbigen wendet /  
wegen unsern schwehren begangenen  
Sünden / also daß sie das göttliche Gnaden-  
Licht nicht beschmei / so könnten in War-  
heit dieses sinnreichen Spruchs sie sich be-  
dienen / und unwiderleglich sagen jede sol-  
che Seel / in umbrâ delino, das ist / ich bin  
also wohl zu nichts dienlich / oder nutz / ja  
gähling alle meine Geheim / das ist / der See-  
len Tugenden / ganz verwirret. Aus die-  
sem aber wer siehet und erkennet nicht ? wie  
höchsthinwendig uns seye der Anblick Got-  
tes dieser göttlichen Sonnen / dann von  
dero Anstrahlung seynd wir wohl geordne-  
te / hochgeschätzte Sonnen-Uhren / entziehet  
uns aber selbige ihre Strahlen / heist es also  
ego vado, ich gehe weiter / ich weiche von  
euch / wehe uns armen Menschen ! wir seynd  
alsdann ja sauber nichts mehr nutz ! Die  
Sach giebt sich noch klärer / wann wir  
auch die Weiß was reiffers beherzigen / wie  
dann diese Abweichung Gottes / oder  
Abwendung seines göttlichen Ange-  
sichts von uns beschehe. Ich finde son-  
ders dreyerley Weiß in dieser uns so schäd-  
lichsten Verbergung / darvon die erste /  
quando recedit Deus ab aliquo cum gra-  
tia sua, wann Gott von einem abweicht  
mit seiner Gnad / so dann an uns werck-  
stellig gemacht wird / so oft einer aus uns  
ein Tod-sünd begehret : dessen Hintwegwei-  
chungs ein wahre Vorbildnuß ware die Ab-  
weichung Königs Assveri, da er von der Kö-  
nigin Esther vernommen an der Tafel / daß  
der besitzende Hof-Herr Aman ihr / der Kö-  
nigin / ärgster Feind ware / sprang der König  
alsobalden gang erzürnet von der Tafel auf  
und gieng in Garten hinaus / dann er schä-  
hete Aman seiner Gegenwart und Ange-  
sichts nicht mehr würdig. Esther. 7. und  
warlich eben also macht es auch der göttli-  
che König mit uns / dann so bald er die Tod-  
sünd / den abgefügten ärgsten Feind unserer  
Seelen / Gott siehet in seinem Hauf / das  
ist / in dem menschlichen Herzen / da weicht  
er alsbald mit entsetzlichen Mißfallen / und  
wendet ab das Angesicht seiner göttlichen  
Gnad / dann neben einer Tod-Sünd kan  
GOTT nicht seyn noch wohnen / aber  
mit was Schaden vermeinen wir ? war-  
lich gewiß nicht besser könten wir es ent-  
werffen / als durch die Absönderung der  
Seelen von ihrem Leib / durch den leib-  
lichen Tod / massen S. Aug. serm. 18. de  
verb. Apostoli bezeuget : Vita corporis  
anima est, vita animæ Deus : Die Seel  
ist das Leben des Leibs / und Gott  
ist das Leben der Seel : was derohal-  
ben ist ein Leib ohne Seel / das ist ein  
Seel ohne der Gnad Gottes. Schön  
beschriebe einsmahls diesen Stand der H.  
Joannes dem Sardicenischen Bischoff  
Apoc. 3. Nomen habes, quod vivas, &  
mor-

mortuus es: Du hast den Namen daß du lebest/und bist doch todt. Wie dann der Leib nach Absönderung seiner Seelen bleibt ganz bleich / ungestalt / abscheulich / der anvor so hübsch gestaltet und annehmlich ware; also dann auch ein Seel nach Abweichung der göttlichen Gnad bleibt ganz unsätig/häßlich/entseßlich und greulich/ als die beraubt nun mehr des Kleids der Gnaden/in welchem sie anvor Gott und seinen H. Engeln so bestens gefallen/jezt aber dermaßen zuwider / daß wann sie nicht zurück kehret auf den Buß-Weeg/sie gar von Gottes Angesicht verstossen wird / nicht mehr angesehen/sondern denen Teuffeln überantwortet in alle Ewigkeit zur Peyn. Aber was Wunder? sagt darüber S. Chrysost. hom. 13. in Epist. ad Thess. Quemadmodum mortui deformes sunt & foetidi, ita & animae eorum qui in malicia sunt: Gleichwie die Todten abscheulich und stinckend seynd / also auch die Seelen der Boshaftigen! Und gleichwie die tägliche Erfahrung gibt / daß diejenige jezt stiehen und abweichen von Todten / welchen im Leben sie so herzlich geliebt haben / und das/wegen seiner jezt angenommenen Abscheulichkeit/ also stiehet dann auch Gott und seine H. Engel jezt den unsätigen Sünder / den er anvor als noch Gerechten so herzlich geliebt; Man frage nur was Gott zum gerechten Menschen sage: Euge serve bone & fidelis: **Ey du frommer und getreuer Knecht** / und dem ungerechten / serve nequam: **du boshaftiger und fauler Knecht!** Dann ligatis manibus & pedibus mittite eum in tenebras exteriores. Matth. 22. **Bindet ihm sein Hand und Fuß / und werffet ihn in die äußerste Finckernuß.** Fürs andere wird ja des verstorbenen Leib alsobalden entblößt / und wird nur mit einem schlechten Leilach oder Schweisfuch bedeckt oder eingenehet; also dann auch der Sünder wird beraubt des schönen Seelen-Kleids / der Liebe und aller Verdiensten / und bleibt allein in ihm der Glaub und Hoffnung/welche aber mehr nicht gelten / als ein klingendes Erz oder Schellen: dann ohne die gute Werck und dero Verdienst seynd sie anderst nichts/ als ein leeres Leilach und Todten-Tuch / welches denen Würmen geben wird.

Nun jezt lasse ich geliebte sie erwegen selbst/wann der Tod dessentwegen das bittere ist / weilen er dem Menschen nicht mehr zulasset / als ein zerrissenes Leilach / wie Saladinus der Egyptische Held erwiesen / da er zum Zeugnuß sein Leilach an ein Stangen aufhengen / und öffentlich herum tragen ließe / als gabe ihm der Todt biß jezt für all seine so herrlich-eroberte Sieg; wie unvergleichlich bitterer muß dann erst seyn der Seelen Todt? der ausgenommen des ungestalteten Glaubens

und Hoffnung dem armen Sünder weiter nichts zulasset.

Drittens: gleichwie der todte Leib aller Kräfte und Sinnen / sich im geringsten zu bewegen / beraubt ist / also auch ein sündige Seel vermag im Stand einer Todes-Sünd nicht das geringste Gut zu würcken / verstehe / daß er dardurch verdiene die Gnad und Glori / dann alles was er thut / siehet Gott an als opera mortua, als **Werck beschehen von seinem ärgsten Feind / oder eines Todens**; noch weniger kan er sich selbst aufzustehen helfen / ist daher ein solche sündige Seel gleich jenem / der in ein Schifflein gelegt ist mit gebundenen Hand und Füßen / und ohne Ruder und Seegel in das hohe Meer geführt / und denen ungestümmen Winden und Meer-Wellen anvertraut / der also weiter nichts mehr kan sich zu guten thun / als beten und die Fürschiffende um Hülff anrufen; daher ein solche elende Seel in solchem Stand sich befindend / wohl mit Job schreyen und bitten kan c. 7. Memento mei Domine, quia ventus est vita mea: **Ge-dencke/ daß mein Leben ein Wind ist** / dann ein einziger vergifteter Wind / ein einzigs Fieberlein kan selbige stürzen und versencken in Abgrund der Höllen. Viertens / wer weiß nicht / daß ein todter Leib geschwind stincke: also auch der Sünder ziehet gleich an sich den Gestanck Infamiae, **ein übelen Nahmen** / sonderlich wann er viertägig ist / wann er in der Sünd verharret / und öfters selbige widerholet; und obwohl er wie Adam mit denen Feigen-Blättern seine Bloßheit / also er seinen Gestanck des üblen Nachklangs mit allerhand Entschuldigungen zu bemenden sich bemühet / wie der David seinen Ehebruch / obwohl er als ein König niemands fürchten dörfte; aber der böse Geruch ist doch ausgebrochen/man erfahret doch / daß David ein Ehebrecher worden; und noch wie übel riechts / wann man sagen hört/seheth/seheth/ diß Weib ist bald öfter voll als ein Mann; sehet der Geizige ist nicht so keck / daß er ihm genug esse/ er ist ein Knicker und Rüßen-Pfennig; sehet / der Wirth schreibt mit doppelter Krepden; von einem andern/ er tauft den Wein; der Kauffmann braucht falsch Gewicht und Ehlen; diese Obrigkeit oder Gerichts-Bediente lassen sich schmie ren / Gunst und menschlicher Respekt hat den Vorzug vor der Gerechtigkeit und also fort an: Psym wie stinckts nicht / was übler Geruch steigt O E E und denen Menschen in die Nasen von diesen Sünden? Endlichen und fünftens ist Augenscheinlich / daß ein todter Leib geschwind voller Würm seye / und faule; Also auch ist wissentlich nach allgemeiner Lehr der Theologen / wie daß auch jede Christliche Seel nach begangener Tod-Sünd

alsobalden geplagt wird von dem Wurm des Gewissens / der selbige ja immerdar beisset und naget / dann ihr die stäte Forcht des göttlichen Gerichts und Straff vorhaltet / ja die geringste wahre Ruhe nimmermehr vergunnet / auch unter den Wollüsten ! Er ersehet bisweilen / und gefallen ihm / einen vermeint der äußerlichen Gestalt nach da hangenden schönen Apffel abzubrechen / der doch inwendig gang vom Wurm durchfressen ; dieser Apffel wann er reden könnte / würde er gewis sagen : lieber Mensch ! wie wirst du nicht betrogen / schäme doch diß nicht schön / was viel mehr bitter / dann ich bin ja mit Bitterkeit angefüllt / und von dem bösen Wurm gang durchfressen ; und warlich eben also wurde auch sagen müssen der Sünder / wann er die Wahrheit bekennen sollte / er ist etwann reich / er stehet in grossem Glück / hohen Ansehen und Würden / es gehet ihm alles nach seinem Wunsch hinaus / jedermann schätzt ihn dann für einen schönsten Apffel / hangend am Baum dieser Eitelkeit / aber doch darbey müste er bekennen : ach sehet mich doch nicht für so schön und edel an / dann wegen meinen heimlichen Sünden bin ich von dem nagenden Sünden Wurm gang durchfressen / hab Tag und Nacht kein Ruhe ; Nomen habeo quod vivam & mortuus sum : Ich habe den Nahmen / daß ich lebe / und bin doch todt / bin warlich vor Gott nichts anderst an meiner Seel / als ein gang fauler / wurmfichiger Apffel.

Nun wohl an Geliebte / wann wir so viel Mittel suchen / anwenden und brauchen / den zeitlichen / so elenden Leibs Todt zu entgehen / welchen wir doch einmal erdulden müssen / hilft nichts dafür ; warum tragen wir dann nicht mehreren Fleiß / zu entfliehen erst bedeuten / noch weit elendern Todt der Seelen ? welchen wir doch so leichtlich verhindern mögen / indem wir freywillig selbigen uns selbst anthon ; und wann wir den Tod eines guten Freunds oft so bitterlich beweinen / warum nicht vielmehr unserer eignen von uns selbst so spöttlich getödteten Seel / und zwar indem wir Gott durch unsere Sünden zwingen gleichsam / daß er sagen muß / ego vado , ich weiche von dieser Seel / und wende mein Angesicht ab. O Sünder / O Sünder ! Da höret was darüber S. August. schließt : Non sunt in te viscera pietatis , si ploras corpus , a quo recessit anima , & non ploras animam , a qua recessit Deus , talis enim anima post peccatum non aliter relicta est , quam corpus , a quo anima recessit : Wann du mehr den Leib beweineest / von deme die Seel entwichen ist / und beklagest

nicht die Seel / von welcher Gott abgewichen / so hast du kein mitleydentliches Herz in deinem Leib / dann solche Seel ist eben so verlassen nach der Sünd / als ein entseelter Leib : Ja weit ärger / wie wir gehört haben / dann einmahl es bleibt bey der vorgemeldten Überschrift jenes wisigen Kopffs / aus der von der Sonnen nicht erleuchten Sonnen Uhren : In umbra defino , & tecum luceo : Mit der Sonnen zeige ich / im Schatten verbirg ich mich.

So dann noch klärer erhellet aus der anderen / dieser ersten gewis nachfolgenden Abweichung oder Abwendung des göttlichen Angesichts / so beschicht / wann Gott den Menschen / unverbessert / also in seinen Sünden verstockter laßet / nimmer ihm mittheilend solche Hülf seiner Gnaden / mittels welcher er efficaciter / wie die Theologi sagen / bekehrt werde / und das aus gerechtem Urtheil / so verdient hat die Bosheit des Sünders / und die Hartnäckigkeit seines so verkehrten Willens / und dieses ist dann eben die allerunglückseligste Verlassung / von welcher Christus Meldung gethan zu den gang verstockten / auch damahligen göttlosen Pharisäern : Joan. 8. Ego vado , & quaretis me , & in peccato vestro moriemini : Ich gehe hinweg / und ihr werdet mich suchen / und werdet in eurer Sünde sterben ; Verhaltet sich also dißfalls Gott wie ein verständiger Medicus , wann er siehet / daß der Patient so gar alle Mittel verworffen / und so gar nicht nach der vorgeschriebenen Regel gelebt hat / noch leben wollen / so verläßt er ihn endlich / oder schreibt ihm zwar noch vor / doch nur solche Sachen / so wenig kräftig : so macht es dann auch Gott mit dem in Sünden so gar verstockten und verharten Menschen / er verdient aber nicht anderst ; wohl wird dahero dergleichen göttliche Verlassung der Entweichung der Sonnen abermahlen verglichen / wann sie nemlich von der Herbstlichen Tag und Nacht Gleichung abweicht von uns / bis auf das Solstitium hyemale oder winterliche Sonnen Wend / so verursacht sie den Winter / diese so traurige als fruchtlose Zeit ; dann wer weiß nicht / daß im Winter die Sonn die Erden nicht mehr übet / sondern laßet sie ruhen / schlaffen gleichsam und müßig stehn in ihrer Verhartung : also dann auch / über die verstockte Sünder / welche ja weit von der göttlichen Sonnen fern abgefordert / verhängt Gott / und laßet sie nachhengen / und folgen ihren viehischen Begierden und Weisheiten / werden auch ihre sündige Gelegen-

Gelegenheiten von ihnen nicht abgeleinet / nach Zeugnuß des Psalms Ps. 80. *Dimisi eos secundum desideria cordis eorum, ibunt in adinventionibus suis: Ich habe sie von mir gelassen nach den Gelüsten ihres Herzens / sie gehen daher in ihren Sünden.* Und Ezech. 16. *Eo quod provocasti me in omnibus his, quapropter & ego vias tuas in capite tuo dedi, ait Dominus Deus: Da um daß du mich in allen Dingen zum Zorn gereizt / eben darum habe ich dir deine Weeg auf dein Haupt gelegt / spricht Gott der Herr: Entgegen zu denen frommen Gerechten Ole. 2. *sepiam vias tuas spiritus: Ich will deine Weeg mit Dornen verzehren**

Fürs andere: dergleichen Abweichung der Sonnen ist ein Ursach viel fallendes Schnees / welche wann sie zu überflüssig / die Frucht ersticken und tödten / also dann auch / wann von dem Menschen abweicht die göttliche Sonn / giebt annehbens / und laßet ihme zu Übersuß in Reichthumen / allerhand Wohlfahrt in Zeitlichen / da wird ein solcher verstockter Sünder nur zu freieren Sündigen angehalten / und endlich unter denen Dornen der Reichthum oder ungerechten Guts ersteckt / das hat dann David sagen wollen Ps. 72. bezeugende: *Prodit quasi ex adipe iniquitas eorum, transierunt in affectum cordis: Ihre Bosheit tringer heraus / gleich wie aus dem Fette / sie gehen daher nach ihres Herzens Lust.* Das ist / die Feiste / Übersuß und Wohlfahrt solcher Menschen ist die Ursach gewesen desto freyer zu sündigen / und alles zu thun / was der Trieff vermag.

Drittens: verhindert die Bliß und Donnerstreich / so gemeinlich Nuß und fruchtbare Regen bringen / wiewohl sie bennebens denen Menschen ein Furcht einjagen: also dann auch die Abweichung der göttlichen Sonnen verhindert die nothwendige Betroung / und dardurch verursachte nügliche Furcht und Trübsalen / mit welchen sonst die Sünder gestrafft / öfters pflegen sich wiederum zu bekehren / und diß ist was Gott angetrohet hat der Stadt Jerusalem Ezechiel 16. *Auferetur zelus meus a te, & quiescam, nec irascar amplius: Mein Zeyffer soll von dir genommen werden / und ich will still halten und nicht mehr zornen / und Ps. 72. *In labore hominum non sunt, & cum hominibus non flagellabuntur, ideo tenuit eos superbia, operti sunt iniquitate: Sie haben keine Mühe und Arbeit wie andere Leut / und werden nicht gestrafft mit andern Menschen / darum hat sie die Hoffart eingenommen / und sie seynd überdeckt mit ihrer Ungerechtheit und gottlosen Wesen.* Viertens / entführet die Ab-*

weichung der Sonnen den zierlichen Regenbogen / als das Kennzeichen des Friedens zwischen Gott und den Menschen / und eben also auch die Entfernung Gottes sperret die Vorbit der heiligen Gottes / auf daß sie nicht für uns bitten bey Gott / und den verlohrenen Frieden wieder erlangen / abermahl nach denen klaren Worten Jerem. 7. da Gott befahle: *Tu noli orare pro populo hoc, & non obstitas mihi, quia non exaudiam te: Du sollst für diß Volk nicht bitten / noch dichs annehmen / für sie Lob oder Gebett fürzubringen / und sollst mir nicht widerstehen: dann ich will dich nicht erhören; noch weniger erhört Gott des Sünders Gebett selbst / weilen sie sich nicht zu besseren begehren: invocabunt me, & non exaudiam, manē confurgent, & non invenient me, eo quod exosum habuerint disciplinam. Prov. 1. *Sie werden mich anrufen / und ich will sie nicht erhören: sie werden am Morgen frühe aufstehen / und werden mich nicht finden: darum daß sie die Zucht gebasset.* Fünftens: nimmt auch die Abweichung der Sonnen hinweg den heylsamen Tau / Regen und Hiß / mittels welcher die Erden sonst Fruchtreich wird: also auch wann Gott sein Angesicht abwendet von denen verstockten Sündern / werden sie beraubt aller heylsamen Einsprechung der H. Schutz Engeln / der nothwendigen Ermahnungen der Beichtväter / der Beredungen der Predigern / und des Worts Gottes / wie Babylon erfahren / massen von selbiger Jerem. 51. Die Engel zu einander sagten: *Curavimus Babylonem, & non est sanata, derelinquamus ergo eam, quoniam pervenit usque ad cælum iudicium ejus: Wir haben Babel wollen gesund machen / aber sie ist nicht gesund worden / so wollen wir sie nun verlassen / dann ihr Urtheil reicht biß an den Himmel.**

Sechstens: an statt des Thaus und Regens giebt helles Eyß / aus Mangel der Sonnen / darauf die Leut oft hart fallen / oder wohl gar auf dem gebrochnen Eyß unter das Wasser gerathen / und zu Grund gehen. Also / wo Gott weicht / giebt leichtlich falsche Propheten / Lehrer / Rathgeber / welche durch ihre Gleisnerische Wort / falsche Lehr / und Schmeicheln schändlich verführen / und von wahren Glauben abfallen machen; also hat der junge König Roboam gefolget dem narrißchen Einrathen seiner jungen Rathsherren / und darmit einen grossen Theil seines Reichs verlohren / und solche verlohren gar das ewige Reich. Siebendens: werden in Abwesenheit der Sonnen die Bäume ihrer Blätter beraubt / und also entblößt frey gelassen der Kält und Ungewitter / also

entziehet auch Gott mit abgewendten Angesicht dem Sünder allerley Hülff / gute Obrigkeiten / fromme Gesellschaften / gutes Exempel etc. wie dann Gott klar antrohet Isai. 5. seinem fruchtlosen Weinberg: Et nunc ostendam vobis, quid ego faciam vineæ meæ: Nun will ich euch anzeigen / was ich meinem Weingarten thun will; seinen Zaun will ich hinweg nehmen / und er soll zum Raub werden / ich will sein Mauer niederreißen / und er soll zerretten werden. Dahero solche entblöste Sünder fallen immer von einer schwehren Sünd in die andere / ja bisweilen in die Hand der Hencker / jämmerlich gepeinigt und getödtet zu werden; aus diesen aber wer kan nicht schließen abermahl / was unbegreiflichen Schaden dem sündigen Menschen nicht verursacht / wann Gott von ihm weiche / sein Angesicht abwende. Die dritte aber und letzte / auch die ärgste Abwendung des göttlichen Angesichts / oder seiner Entfernung wird geschehen bey dem gehaltenen aller strengsten Gericht im Thal Josaphat, indem da Gott von denen verdammtten Sündern abweichen wird / mit seiner himmlischen Glory; von welcher aller schädlichsten Absönderung es dann das Ansehen hat / Gott schon geredt habe bey Osea c. 9. mit antrohen: Væ væ eis, cum recessero ab eis: Wehe ihnen / wann ich von ihnen abweichen werde! dann diese Absönderung zeigt nichts anderst an / als ein völlige Verlassenheit / und alles guten Entziehung in alle Ewigkeit / so dann geschehen wird / wann Gott mit seinen Heiligen nach gehaltenem Gericht sich in die Himmel erschwingen wird / und also denen Verdammtten Dorsum & non faciem: Den Rücken und nicht das Angesicht / gegen ihnen wenden wird / in die perditionis eorum, an dem Tag ihres Untergangs. Jer. 18. O liebe Zuhörer! wer aber aus uns wird mit menschlichen Zungen nach Genügen aussprechen können den Schrecken ab dieser Entweichung in denen verdammtten? Gedenckt nur / was nicht für ein Elend wäre unter denen Menschen / wann durch etliche Jahr aneinander kein Sonnen niemahlen scheinen sollte / sondern stäte Finsternuß wäre / wann nie kein Tau fiele / nie regnete noch Wind gienge / wann nie kein Gräslein wachsete / alle Brunnen und Bäch austruckneten / wann alles Viehe zu Grund gieng: Mein! was für Traurigkeit wurde nicht seyn in der ganzen Welt! was lamentiren / heulen und seuffzen! Ach mit was Begierd wurde man da nach der Sonnen schreyen! Es hat einmal dergleichen Elend verkostet Samaria / in dem 3. Jahr und ein halbes / noch einigs Tau gefallen / noch geregnet hatte / der König Achab selbst ist ausgegangen /

Futter zu suchen für das Viehe. 3. Reg. 18. Dahero nothwendig das Viehe dahin gefallen wie die Mucken / Gras und Getrand ist ausgedorrt / und folgendes auch die Menschen vor Hunger verdorben; O was unerhörtes Elend wäre dieses / und warlich im geringsten noch nicht zu vergleichen mit jenem erfolgenden Elend / wann Gottes Sohn sich entfernen wird von denen verdammtten Sündern / sie verlassend in den Gewalt der wütenden Teufflen / so selbige in die Höll hinunter stürzen / in den Abgrund / wo nicht nur 3. Jahr / 20. oder 30. ja 100000. noch einiges Tau oder Regen fallen wird / sondern in alle Ewigkeit / ja der Himmel selbst von ihnen weichen sicut liber involutus, sagt S. Joan. Apoc. 6. Wie ein eingewickelts Buch / & complicabitur, und der Himmel selbst wird zusammen gewickelt werden wie ein Buch / spricht Isai. c. 34. Das ist / nicht die geringste Bewegung wird er mehr geben / nicht das geringste Liecht mehr / die wenigste Hitz oder Kühle; jezt in Wahrheit ist der Himmel ausgespannt / wie ein eröffnetes schönes Buch / jezt siehet man darinn so viel glangende Liechter / jezt den abwechselnden Unterschied der Zeiten / Wochen / Monath und Jahren / jezt prangt die Erden mit so vielfarbigen / wohl riechenden Blumen und Kräutern / köstlichen Metall und Edelgesteinen / jezt giebt es so oft manches liebliches Lüfftlein; daraus wir ja die Gegenwart des so kauftreichen Erschaffers erkennen mögen / O lieber Buch! wann aber an jenem Tag Christus wird den Himmel zuruck kehren / und also von denen Gottlosen abweichen: Complicabitur hic liber, allda werden sich die Himmel selbst zusammen schlagen wie ein Buch / und wird zugleich samt dem Richter abweichen / das ist / von denen verdammtten nimmermehr gesehen werden in alle Ewigkeit.

O entseßlicher Abschied! O allertraurigste Zusammenwicklung! so werden alsdann die Verdammtten zusammen sagen müssen! O elende Gesellschaft! von diesem Tag an werden wir nimmermehr den Himmel anschauen / leuchtend mit so viel schönen Liechtern! nimmermehr die Sonne / die uns bishero so lang geschiene! Wie! so wird dann anjeko in Ewigkeit über oder auf uns nicht mehr fallen noch ein niger Regen Tropf oder Tau? kein liebliches Lüfftlein uns mehr anwehen und erquickern? nicht ein einziges Blümlein / Pflänzlein oder Baumlein wir mehr ansichtig werden? nicht ein Häßlein / Späzlein mehr? ja nicht das geringste Würmlein; noch weniger mehr zuruck kehren können von diesem Tag an in unser wahres Vaterland und lieben Freunden / nicht ein Bröcklein Brod mehr essen / will nicht sagen

sagen köstliche Speisen? noch ein Tröpfel Wasser mehr trincken / will geschreyen köstlichen Wein? O noch einmahl / welche Zung kans aussprechen dieses Elend! schreyen werden sie / aber ganz vergebens: O Iustitia sol, ne movearis contra nos, Domine ne discedas à nobis, mane nobiscum Domine: **O Sonn der Gerechtigkeit / wende dich nicht wider uns! Herr / weiche nicht von uns! bleibe bey uns / O Herr!** Aber alles vergebens / und doch was soll seyn der Verlust himmlischer Anschauung gegen dem Verlust zugleich des allerlieblichsten Angesichts Christi / der göttlichen Sonnen selbst / so er an diesem Tag von ihnen abwenden / und in Ewigkeit anzusehen nicht mehr vergönnen wird / diß Angesicht / so voll der Gnaden / in welches allein zu sehen verlangen die Heil. Engel. Wir lesen ja / daß als Paulus abgeriſt von denen Ephäern / und sich vernehmen lassen: Quoniam amplius faciem ejus non essent visuri, Actor, 20. **Dann sie wurden sein Angesicht nicht mehr sehen / falleten sie ihm um den Hals / und weineten bitterlich!** O liebe Christen / was muß das erst für ein weynen und heulen seyn unter denen verdammten? Wann also Christus ihr gewesener Heyland jetzt ihnen den Rücken kehrt mit der Versicherung / daß sie sein Angesicht in Ewigkeit nicht mehr sehen sollen! O Elend über alles Elend! Plutarchus erzehlet / mit deme ichs auch schliesse / was für denckwürdige Zeichen einer sonders hochrühmlichen ehelichen Lieb und Treue von sich geben habe jene Römische Matron mit Nahmen Panthæa, da sie vernommen / daß ihr Ehemann Abredates, weiß nicht aus was Verbrechen / von denen Römern in das Elend verstoſſen worden / sie warffe sich auf

den Boden / windende die Hand in einander / bald streckete sie die Arm aus / ja rießte ihr selbst die Haar aus dem Kopff / und mit häufig vergossenen Zähren schrey sie auf mit kläglicher Stimme: Heu me! quanta me expectant mala, O Abredates! Ex absentia tua: **Wehe mir! wie viel Ubel habe ich zu erwarten mein Abredates aus deiner Abwesenheit!**

Ach liebe Zuhörer! Warlich / warlich ein jeder verstockter Sünder beraubt also des Angesichts Gottes / indeme er durch die Sünd ihn von ihm selbst hinweg jagt / kan noch mit weit bessern Zug sagen / heu me &c. Dann klar sagt dem Sünder Gott selbst: Abscondam faciem meam ab eo, & invenient eum omnia mala: Deut. 31. **Mein Angesicht will ich für ihm verbergen / alle Trübsaalen sollen ihn treffen.** Hier zeitliche und dort ewige Sträffen? O Sünder / O Sünderin! ja wir alle! laßt uns doch jetzt noch bey Zeiten erwecken / daß ja kein grösserer Schaden uns nicht kan zuſtoſſen als eben dieser / wann Gott von uns weicht / und sein Gnaden-Angesicht abwendet / und daher mit einem wahren / bereuten / zerknirschten Herzen zu Gott schreyen / so wohl jetzt bey dieser dürre des Wetters / als noch mehr bey der dürre unserer Seelen: Domine ne discedas à me Ps. 34. **Herr weiche nicht hinweg von mir!** Vor allen laßt uns also leben / daß Gott zu weichen ferners nicht Ursach habe / so geschehen wird / wann wir unsere Sünden herglic bereuen / dann das **nimm mer mehr sundigen wohl in acht nehmen / welches uns GOTT gnädigst verleyhen wolle / Amen.**

